

## Offene Fragen der Geschichte Band 7

### Chronik von 1946 bis 1951

Vertreibung der Deutschen  
aus Ost-Mitteleuropa,  
Hungertod nach dem Zweiten Weltkrieg,  
Demontagen und Reparationen,  
Entnazifizierung und Umerziehung,  
Unerwünschte Vertriebene,  
Schwarzmarktzeit,  
Marshall-Plan,  
Währungsreform 1948,  
Gründung der BRD und DDR,  
Koreakrieg 1950-1953 ...

### Band 7/008

#### Chronik vom 1. August 1946 bis zum 30. September 1946

##### 01.08.1946

WBZ: Die Publikationskontrolle der US-Militärregierung veröffentlicht am 1. August 1946 eine Liste der bisher erschienenen Bücher und Druckschriften (x111/199-200):

- >>1. Religion = 271 Titel,
- 2. Schöne Literatur = 174 Titel,
- 3. Sozialwissenschaft = 59 Titel,
- 4. Bilderbücher und Jugendschriften = 53 Titel,
- 5. Wörterbücher, Nachschlagewerke = 50 Titel,
- 6. Geisteswissenschaften, Philosophie = 44 Titel,
- 7. Unterrichtstexte = 36 Titel,
- 8. Erziehung = 22 Titel,
- 9. Berufe = 21 Titel,
- 10. Kalender = 21 Titel,
- 11. Naturwissenschaften = 18 Titel,
- 12. Landwirtschaft = 17 Titel,
- 13. Medizin = 16 Titel,
- 14. Bauwesen = 10 Titel,
- 15. Handel und Industrie = 5 Titel,
- 16. Schöne Künste = 4 Titel,
- 17. Frauenbücher = 3 Titel,
- 18. Sozialwissenschaften anderer Länder = 2 Titel,
- 19. Rechtswissenschaft = 1 Titel,
- 20. Sport = 1 Titel.<<

Die deutsche Presse berichtet damals über die bisher in der US-Zone erschienenen Bücher und Druckschriften (x111/200): >>Die Bedeutung religiöser und schöngestiger Schriften für die Neuformung unseres Geisteslebens soll keineswegs verkleinert oder bestritten werden; aber wenn diese beiden Gebiete zusammen mit 445 Veröffentlichungen mehr als die Hälfte aller

neuen Buchtitel ausmachen, während beispielsweise ein gerade auch in unserer heutigen Situation so grundlegend wichtiges Stoffgebiet wie die Rechtswissenschaft nur mit einem einzigen Titel vertreten ist, so wird niemand bestreiten können, daß dies ein wenig erfreulicher Zustand ist.

Das gleiche gilt für die Publizistik auf dem Gebiete von Handel und Industrie, die mit ganzen fünf Titeln vertreten ist. ...<<

**CSR:** Im Bezirk Graslitz gibt man am 1. August 1946 Verhaltensvorschriften für den Ab-schub der Sudetendeutschen bekannt (x004/342): >>Aufmerksammachung.

Personen, die für den Abtransport bestimmt sind, haben ihre Wohnung in vollster Ordnung zu verlassen.

Pro Person wird 50 kg bewilligt. Wer mehr als das vorgeschriebene Gewicht haben wird, dem werden die Sachen abgenommen, ohne Rücksicht was für Sachen es sind.

Die übrigen Sachen sind in der Wohnung an Ort und Stelle zu lassen z.B. Vorhänge, Teppiche, Tischlampen, Wandspiegel, Waschschüsseln, Teile der Einrichtung, Tischdecken, 2 Handtücher, in Betten (die) Matratzen, Bettlaken und mindestens je ein Kopfkissen und Zu-deckbett, alles frisch bezogen.

Das Gepäck darf nicht in Teppiche oder Überzüge gepackt werden.

Wird bei der Kontrolle festgestellt, daß dies nicht beachtet wurde, wird die betreffende Person nicht in den Transport aufgenommen, sondern ins Inland auf Arbeit geschickt.

Wer sich nicht 24 Stunden nach Erhalt des Einberufungsscheines in der Sammelstelle meldet, wird von der Polizei vorgeführt.<<

**02.08.1946**

**WBZ:** Die Tageszeitung "Die Welt" berichtet am 2. August 1946 über die bevorstehenden Gemeinde-, Provinzial- und Länderwahlen in den Westzonen (x111/200): >>Die Aufgabe, vor der wir heute stehen, ist, den Übergang vom Führerprinzip zur Demokratie so deutlich wie möglich zu machen.

Nicht ein selbtherrlicher einzelner, nicht eine machtlüsterne Clique von Abenteurern und Verbrechern soll über das Schicksal des Volkes bestimmen.

Das Volk selbst soll seine Stimme erheben. Es soll wahrhaft wählen. Und nach seinem Willen soll regiert werden.<<

Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 2. August 1946 aus Bayern (x124/207-208): >>Dr. W. besucht, der recht deprimiert von einer Inspektionsreise durch die Flüchtlingslager zurückgekommen ist. ...

Die Kloaken rinnen in die Baracken, die Folge sei eine unausstehliche Mückenplage, die Waschgelegenheiten sind mehr als notdürftig, die Räume überbelegt. Niemand nehme sich der Kinder an, die wie junge hungrige Hunde in der Gegend umherstreunen. ...

Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins hat infolge des Flüchtlingszustroms von 1.500.000 auf 2.730.000 Menschen zugenommen. Die Briten haben den Zuzug nach dieser Provinz gesperrt.

...

Das Schwabinger Krankenhaus, das die Amerikaner beschlagnahmt haben, verfügt über 4.000 Betten. Nicht einmal ein Sechstel davon sind belegt, und unter den Kranken befindet sich nach unseren Begriffen kaum ein spitalfähiger Fall. Während in unseren Kliniken die Kranken auf den Gängen liegen, benutzen die Besatzer die Räume u.a. als Absteigquartier für ihre Fußballmannschaften. ...<<

**Norwegen:** Generaloberst Nikolaus von Falkenhorst (1885-1968, von 1942-44 Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht in Norwegen) wird am 2. August 1946 wegen der Erschießung von Angehörigen eines britischen Kommandounternehmens durch ein britisch-norwegisches Kriegsgericht zum Tod verurteilt.

Von Falkenhorst wird später begnadigt und 1953 aus der Haft entlassen.

### **03.08.1946**

**WBZ:** Das Eheverbot für britische Besatzungssoldaten und deutsche Frauen wird am 3. August 1946 aufgehoben.

### **06.08.1946**

**WBZ:** Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 6. August 1946 aus Bayern (x124/213-214): >>... Das Flüchtlingselend ist auch hier groß. Die Leute werden mechanisch nach einem errechneten Schlüssel auf die einzelnen Landkreise aufgeteilt, wo sie hoffnungslos dahinvegetieren, zumal es sich zum größten Teil um Frauen, Kinder und Greise handelt. Aber dank der Vitalität der Bayern wahr das Leben hier immer noch eine gewisse, wenn auch immer schäbiger werdende Form. ...

Meine Verwandten, die wir kürzlich bei Mindelheim besucht haben, fanden wir in schlechterer Verfassung vor als meine Eltern. Der Onkel hat in tschechischer Zwangsarbeit Furchtbares durchgemacht und meine stets heitere und lebenszugewandte Tante ist nervlich ein Wrack.

Zu essen gibt es im Dorf allerdings mehr und abwechslungsreicher als in der Großstadt. Aber die Kammer, in die beide eingewiesen wurden, ist nicht heizbar und ohne Kochgelegenheit. Von den 3 Schränken in der Kammer dürfen sie nur einen benutzen. Die Wirtin denkt gar nicht daran, die beiden anderen auf den Gang zu stellen, wo genug Platz wäre.

Da sie es sich verbat, schon frühmorgens Flüchtlinge in ihrer Küche zu sehen, fällt das Frühstück für die beiden aus. Ich will ihnen als nächstes eine Kochplatte verschaffen.

Für das Mittagessen hat sich Tante an genau festgelegte Zeiten zu halten. Außerdem wird die Schneiderin, der das Haus gehört, krank, wenn sie auf der blanken Einfassung des Herdes einen Wassertropfen findet. So wird jeder Handgriff ein Kampf gegen Enge und Herzenshärte von Leuten, die nichts erfahren haben und seit Generationen von der Geschichte verschont wurden.

... Hier trifft das Schicksal Menschen, die an der Lebenswende zum Alter stehen und kaum noch die Elastizität aufbringen, sich auf diese trüben Verhältnisse einzustellen.

Im übrigen scheinen die Russen ihre Zone hermetisch abzuschließen. Hier wird von einem 4 km-Gürtel gesprochen, der von drüben aus dicht gemacht werden soll. ...<<

### **08.08.1946**

**WBZ:** Die US-Militärregierung verbietet am 8. August 1946 landsmannschaftliche Vereinigungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten (x111/201).

Der deutsche SPD-Politiker Wilhelm Sollmann (1881-1951) schreibt am 8. August 1946 (x111/201): >>... Die Enttäuschung über die Politik der Sieger ist natürlich allgemein, die Furcht vor Rußland auch.<<

### **09.08.1946**

**WBZ:** Die Tageszeitung "Die Welt" berichtet am 9. August 1946 über den "Schwarzhandel" (x111/202): >>Bis zu welchem Grade wir alle den Boden unter den Füßen verloren haben, auch moralisch und weltanschaulich, das zeigt sich täglich, wohin man auch blickt.

Wir schimpfen auf den Schwarzhandel – und doch ist kaum einer da, der nicht zumindestens mit dunkelgrauen Geschäften und Beziehungen sich das Leben zu erleichtern sucht.

Wir wissen, daß wir ohne wahrhaft zusammenfassende gemeinsame Anstrengungen niemals aus dem Sumpf herauskommen – und doch denkt jeder an sich selbst mit einer Kraßheit, die es nie zuvor gegeben hat und niemals hätte geben dürfen. ...<<

Das "Handelsblatt" berichtet am 9. August 1946 über die sowjetischen Reparationsforderungen (x111/202): >>Es ist schwer, sich ein genaues Bild von der Größe der russischen Forderung zu machen. Zunächst ist nicht erkennbar, ob die weitgehenden Demontagen deutscher Industrieanlagen in der russischen Zone angerechnet werden sollen. Zweifellos hat es sich hier um eine Wiedergutmachung gehandelt.

Für ihren Umfang fehlen Berechnungsunterlagen, doch wurden bis Ende Mai 1946 schon die

Listen der ausgebauten Firmen im hochindustrialisierten Sachsen beispielsweise auf 60 % der ehemaligen Kapazität geschätzt, bei der Werkzeugmaschinenindustrie wurden sogar 90 % erreicht. ...<<

### **12.08.1946**

**Berlin:** Die Berliner Zeitung "Der Tagesspiegel" berichtet am 9. August 1946 über die "Ausgerichtete Literatur" (x111/203): >>Wenn wir von einem kulturellen Beirat hören, den die Zentralverwaltung für Volksbildung in der russischen Besatzungszone sich angegliedert hat, um eine gewisse Planung im Verlagswesen durchzuführen, so drängt sich uns der nicht unbegründete Argwohn auf, hier solle im Fahrwasser der Reichsschrifttumskammer und ihrer verschiedenen Dienststellen zur Förderung arteigenen Schrifttums, nur unter umgekehrtem Vorzeichen, eine Art Einheitsliteratur herangezüchtet werden.

Erich Weinert, der seit kurzem die propagandistisch wirksamsten Zweige der Volksbildung unter seine Fittiche genommen hat, läßt sich die Verlagsprogramme einreichen und empfiehlt nun, sekundiert von einem eigens ausgewählten Gremium zuverlässiger Parteigänger, welches für die Gegenwart besonders wichtige Schrifttum in der Verlagsproduktion zu bevorzugen und welches unerwünscht sei. ...<<

### **13.08.1946**

**Berlin:** Die Kommandanten der vier Berliner Sektoren erklären am 13. August 1946 (x111/204): >>Die alliierten Kommandanten betrachten die Wiederherstellung einer konstitutionellen Regierung für die Stadt Berlin als ein geschichtliches Ereignis.

Mit der Übermittlung der vorläufigen Verfassung an den Magistrat, zusammen mit der Anordnung der Alliierten Kommandantur, geben die Besatzungsmächte nochmals ihrem Bestreben Ausdruck, die politische Unabhängigkeit in Berlin herzustellen und der Bevölkerung in Angelegenheiten der Stadtverwaltung das Selbstbestimmungsrecht wiederzugeben. ...<<

**WBZ:** Walter Müller-Bringmann berichtet am 13. August 1946 über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/48-52): >>13. August 1946: ... Die ersten aus Rußland entlassenen deutschen Kriegsgefangenen für die britische Zone trafen ein, fieberhaft seit Tagen von vielen Angehörigen erwartet, die aus Köln und Hamburg, Dortmund und Lübeck Schlangen an den Straßenrändern bildeten, um möglichst den Vater oder Bruder, den Sohn oder Bräutigam sogleich zu erspähen. ...

Zunächst kamen ... Sanitätswagen, angefüllt mit Schwerkranken und Marschunfähigen. Einzelne magere, unendlich abgezehrte Gesichter, fast unmenschliche Gesichter versuchten durch die kleinen Fenster der unförmigen Autos zu sehen. ...

Dann dahinter, in langen Reihen, ohne Tritt, immer zu sechst, müde und matt, mit leeren Blicken und kahlgeschorenen Köpfen, eingehüllt in Fetzen ehemaliger Uniformen, mit Stöcken, Krücken oder den unvermeidlichen, aus alten Konservendosen hergestellten Eßnapfen in den Händen, kamen diejenigen, die einst gesund ... "gen Osten" ausziehen mußten.

Auch auf den abgestumpften Gesichtern der englischen Soldaten zeichnete sich ein ungläubiges Erschrecken ab; die deutschen Frauen im Straßengraben fingen an zu weinen, einzelne versuchten zaghaft zu winken, aber die schmutzige Masse der ... unendlich bemitleidenswerten Gestalten, die da ausgemergelt und ausgelaugt daherwankten, gab kaum ein Zeichen zurück.

Sie kamen ohne jedes Gepäck, ohne Decke und ohne Mantel, wenige nur ein armseliges, kleines Bündel tragend. Die Gesichter waren grau und zerfurcht, manche auch von Ekzemen zerfressen.

Junge Burschen, zuletzt noch in den Krieg hineingerissen, schienen ... um Jahrzehnte gealtert. Kräftige Männer von einst setzten nur mühsam ein Bein vor das andere. ...

Kolonnen in Militärdrillhosen, gebrauchten Zivil- oder Uniformstücken, mit Segeltuch gespannte Holzschuhe an den Füßen, oft einen der ihren untergefaßt, folgten. ...

Die letzten Reihen bestanden aus denen, die offenbar immer weiter zurückgeblieben waren. Sie sahen nicht nach links und nicht nach rechts ...

Aber sie wollten nicht aufgeben. Sie hatten sich an den Händen gefaßt, schlürften, gestützt auf ihre Knüppel oder auf die Schulter des Nebenmannes, daher, immer weiter, immer weiter. Nur nicht zurückbleiben, nach Hause, nach Hause.

Auf einer Behelfstrage ... trugen 4 Männer einen Halbtoten, ... der stockend vor sich hin murmelte: "Nicht liegenlassen, Kameraden. Nehmt mich mit, Kameraden ...

Auf "englischem Boden" erhielt jeder Heimkehrer ... einen halben Liter heiße Schokolade. Dann bestiegen die gequälten, geduldigen, kaum sprechenden und fast völlig apathischen Menschen die bereitstehenden Omnibusse, um ins Lager Friedland gefahren zu werden.

Diejenigen, die nicht mehr weiterkonnten, schleppten sich nach der Fahrt in eine der Baracken, fielen nieder und waren durch nichts zu bewegen, wieder aufzustehen. Andere setzten sich, da wo sie standen, einfach auf den Erdboden. Für die große Mehrzahl aber begann die unvermeidliche Maschinerie des Lagerbetriebes zu laufen.

Zunächst wurden politische Fragebogen verteilt, die jeder sofort auszufüllen hatte. ...

Dann hieß es in Reihe anstehen, Schlange bilden, um registriert zu werden. Und geduldig, wie die Schafe, stellte sich einer hinter den anderen. Das hatten sie gelernt.

Wer die Registrierung "durchlaufen" hatte, mußte in die nächste Baracke zur Entlausung. Das berühmte weiße Pulver flog hier nur so in riesigen Wolken umher. Denn vor Läusen haben die Engländer einen großen Respekt.

Anschließend kamen die Heimkehrer zum Arzt, um untersucht zu werden. Zum Schluß erhielt jeder Verpflegung, gute, reichliche Portionen ...

Ein kleiner Teil der ehemaligen Gefangenen bekam bereits kurze Zeit später einen Freifahrtsschein für die deutsche Reichsbahn in die Hand gedrückt und konnte einen der späten Abendzüge in Richtung Heimat erreichen. Viele aber blieben in Friedland, saßen auf den rohen Holzbänken, wortkarg, abgestumpft, still. Sie antworteten auf Fragen nur zögernd, ungerne, fast ablehnend.

Hier kamen Männer zurück, die so viel in den letzten Jahren und Monaten mitmachen, ertragen, erleiden mußten, daß für ihre Umwelt kein großes Interesse mehr übrig geblieben ist und sie ... verständnislos auf das hörten, was ihnen gesagt wurde. ...<<

Ein anderer Zeitzeuge berichtet am 13. August 1946 aus dem Grenzdurchgangslager Friedland über die Ankunft des ersten offiziellen deutschen Kriegsgefangenentransportes aus der Sowjetunion (x111/203): >>Die Sowjets ließen die schweigend fügsamen Männer in breiten Kolonnen am Kontrollpunkt in Besenhausen zu fünft oder sechst antreten, hoben den Schlagbaum und übergaben sie den davor wartenden Briten.

Am britischen Schlagbaum kamen zunächst langsam und schwerfällig Sanitätswagen, angefüllt mit Schwerkranken und Marschunfähigen an. Dann näherte sich die Kolonne in langen Reihen, ohne Tritt, müde und matt, mit leerem Blick, großen kahlgeschorenen Köpfen, eingehüllt in Fetzen ehemaliger Uniformen, altem Drillichzeug. Viele gingen an Krücken und Stöcken, stützten einander, trugen Kameraden. Kaum einer erwiderte Zurufe und Winke der Tausenden, die am Wegrand warteten. Eine Welle ungläubigen Entsetzens ging durch die Menge. Die britischen Soldaten sahen fassungslos auf diese greisenhaften Gestalten. ...

Das Schlimmste aber war die Ausdruckslosigkeit der Gesichter. Sie wirkten maskenhaft; das Spiel der Mienen und der Glanz der Augen waren erloschen. Alle sahen um Jahre älter aus, als das Geburtsdatum auswies. Kein einziger war arbeitsfähig.

Die letzten aufgelösten Gruppen bestanden aus denen, die immer weiter zurückgeblieben waren. Auf einer Behelfstragbahre, bestehend aus zwei Ästen, über die Fetzen gelegt waren, trugen sie einen Mann mit schütterem grauem Bart, der murmelnd immer wiederholte: "Nicht liegenlassen, Kameraden, nicht liegenlassen!" ...<<

Während einer ärztlichen Untersuchung dieser 1.200 entlassenen Kriegsgefangenen wird festgestellt (x111/203-204): >>... daß von diesen ersten in den Westen offiziell entlassenen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion 90 % Dystrophiker sind, 60 bis 70 % starke Kreislaufschäden haben, 40 % tuberkulös erkrankt sind und fast alle Ekzeme, Furunkulose und Phlegmone haben. Auffällig ist auch die große Zahl der Malaria-Kranken.<<

Die US-Militärregierung veröffentlicht am 13. August 1946 ein Programm für die "Wiederherstellung des deutschen kulturellen Lebens" (x111/204): >>... Zur Umsetzung in die Tat muß das Programm der "Deutschen Umerziehung" in steigendem Maße von solchen heimischen Mitteln der deutschen Kultur Gebrauch machen, welche die friedliche Entwicklung neuer Ideale und Institutionen versprechen.

Der Zusammenbruch der Zentralregierung in Deutschland hat mit sich gebracht, daß Zivilunternehmen wie Schulen, literarische Gesellschaften, Büchereien, Wohlfahrtsbehörden und Krankenhäuser von örtlichen Stellen übernommen wurden. Außer der an sich gesunden kulturellen Betätigung in örtlich begrenztem Rahmen ist es jedoch wesentlich, daß die kulturelle Wiederbelebung auf staatlicher Basis erlaubt wird.

Die Möglichkeit der Grundlage für eine deutsche Selbstachtung ist der berechtigte Stolz auf ihre früheren großen Kulturbeiträge in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Religion.

Die Besatzungsbehörden werden sich dessen bewußt sein, daß dauernde kulturelle Veränderungen nur erzielt werden können, wenn sie von den Deutschen selbst entwickelt und aufrechterhalten werden.

Nach der Ausmerzung der Nazi-Elemente werden die Besatzungsbehörden versuchen, die Aufgabe der Umerziehung in fortschreitendem Maße auf verantwortungsbewußte Deutsche zu übertragen, und zwar so schnell es die Verhältnisse zulassen. Auch die möglichst baldige Wiederherstellung kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Nationen wird angestrebt werden.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Umerziehung nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland (x051/471): >>Reeducation (englisch Umerziehung), Bezeichnung für die Maßnahmen und Pläne der Alliierten zur Tilgung des nationalsozialistischen Gedankenguts in Deutschland, zur Rückführung der Deutschen zu Demokratie, rechtsstaatlichem Denken und einer auf den Menschenrechten beruhenden Gesinnung sowie zur Vorbereitung einer friedlichen deutschen Mitarbeit am internationalen politischen und kulturellen Leben nach 1945.

Mit welcher "Behandlung" eine solche Reeducation am besten zu erreichen sein würde, war allerdings nicht nur zwischen den Alliierten strittig, sondern unterlag auch Schwankungen je nach politischer Opportunität (Entnazifizierung).

Der zunächst eingeschlagene Weg der Schockbehandlung durch den Vorwurf der Kollektivschuld an den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen führte jedoch eher zu Abwehrhaltungen und ließ Reeducation v.a. in politisch rechtsstehenden Kreisen zum Negativbegriff werden. Im Zuge der Ost-West-Entfremdung nach dem Krieg wurde die Reeducation-Propaganda bald modifiziert und schließlich eingestellt.<<

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schreibt später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über die US-Umerziehung seit 1946 (x306/121-126): >>**Pädagogen am Werk**

Die Re-education (Umerziehung) des deutschen (und japanischen) Volkes trug einen Januskopf. Nach rückwärts zeigte er die mürrischen Züge der Sozialpsychologie, jenem Versuch wissenschaftlicher Bewältigung gescheiterter Hoffnungen, nach vorne erglänzte er im rotwangigen Optimismus der Pädagogik und verkündete:

"Das einzige und beste Werkzeug, um noch im gegenwärtigen Geschlecht in Deutschland die

Demokratie zu erreichen, ist die Erziehung."

Für die Sozialpsychologen war Reeducation der Terminus für den mühsamen Versuch der Resozialisierung von Alkoholikern, Drogensüchtigen, Gestrandeten aller Art für die Pädagogen bedeutete er die Fortsetzung der Erziehung eines Kindes, das eine Zeit lang in die Hand schlechter Lehrer geraten war. Für den mißtrauischen und empfindlichen Sozialpsychologen war die Gefahr eines Rückfalls immer gegeben, für den optimistischen Pädagogen konnte nichts schiefgehen, da der Zögling doch jetzt in den einzig richtigen Händen war.

In der weltweiten Verbreitung des pädagogischen Optimismus sahen viele Amerikaner den wichtigsten Kriegsbeitrag der USA. So hatte sich schon vor dem amerikanischen Kriegsbeitt die Pädagogik mit einem Manifest von Ann Arbor als gestaltende Kraft für die Errichtung der Nachkriegsordnung empfohlen. Auch während des Krieges wurden die Pädagogen nicht müde, in Tagungen, Rundtischgesprächen und Vorlesungen die Probleme einer Reeducation auszuloten. Weniger Geschick zeigten sie bei den Positionskämpfen um die Einflußverteilung in der zukünftigen Militärregierung.

Die Erziehung wurde Aufgabe einer Unterabteilung, an deren Spitze zwei Hauptleute standen. Pädagogik war in den ersten Besatzungsmonaten wenig gefragt. Auch auf dem Erziehungssektor hatte zunächst der Viermächte Kontrollrat das Wort. In seiner Direktive Nr. 54 legte er fest, daß in ganz Deutschland das gleiche Erziehungssystem gelten solle. Alle Schulen sollten zur demokratischen Lebensform erziehen. Was hinter dieser zu verstehen war, blieb allerdings der Vorstellungskraft der Zonenbefehlshaber überlassen. Diese fanden heraus, daß die demokratische Lebensform die Lebensform just ihres Landes sei. Übertrüge man diese Lebensform auf Deutschland, dann habe man auch dort die demokratische Lebensform eingeführt. Nur die Franzosen hüteten sich, den Pariser Zentralismus auf Deutschland zu übertragen, für das sie eine extrem föderalistische Entwicklung bevorzugten, und priesen lieber die Hochleistungen französischer Kultur und Zivilisation an.

Auch die Amerikaner befanden sich in einigen Schwierigkeiten, da sie hin- und herschwankten, ob sie die amerikanischen Zustände, wie sie sich geschichtlich entwickelt hatten, auf Deutschland übertragen oder ob sie von der sich in ihren Vorstellungen anbahnenden künftigen Weltordnung ausgehen sollten. Immerhin hatte die Harvard Universität 1945 ein Manifest erlassen, das in den Worten gipfelte: "Alle Nationen bedürfen der Reeducation." Die Amerikaner waren nicht ausgenommen worden.

Was auf dem Gebiet der deutschen Erziehung zu geschehen habe, sollte von einer 10köpfigen Erziehungskommission ermittelt werden, die im Sommer 1946 unter George F. Zook Deutschland bereiste. Die Kommission berichtete am 20. September 1946 an Clay, "wie Deutschland am besten durch Erziehungsmaßnahmen, in den Kreis der demokratischen Nationen der Welt eingereiht werden könnte".

Für Pädagogen eröffnete sich in Deutschland ein weites Feld. "Da sich keine Ideologie selbst verwirklicht oder auch nur erklärt, muß die Demokratie, unser positiver Beitrag, bis ins einzelne gelehrt werden, damit die Deutschen nicht unabsichtlich - wie es die Nazis absichtlich taten - von dem gesteckten Ziel abkommen."

Doch dürfte man nicht bei der Belehrung, "dem unfruchtbaren Tat der dünnen Gebeine", stehen bleiben, sondern vielmehr "als wesentlichen Beitrag zur Überwindung der selbstverschuldeten gegenwärtigen Lage Deutschlands die Methoden demokratischer Lebensführung empfehlen". Denn der "Begriff Demokratie enthält Forderungen für den Marktplatz ebenso wie für den Altar und das Heim". "So müssen wir auch die Erwachsenen erziehen, um zu verhindern, (daß das Heim, die Kirche und der Marktplatz die Früchte systematischer Erziehung vergiften und ihr Ergebnis verderben."

Wie aber werden Erwachsene erzogen. Indem ihnen beigebracht wird, daß "die Politik der demokratische Kampfplatz der Erwachsenen ist, daß sie die unmittelbare und dauernde Vor-

aussetzung einer Erziehung zur demokratischen Lebensform darstellt."

"Diese Schule der sittlichen Toleranz und der bürgerlichen Weisheit für alle Deutschen haben wir bereits errichtet. ... Von den ersten Wahlen in den Gemeinden hat sich die staatsbürgerliche Kunst der geordneten Mitwirkung aufwärts bewegt."

Die Reform der Erwachsenen durch Wahlurne, kontrollierte politische Diskussionen und Bürgerversammlungen hatte also schon Fortschritte gemacht. Was aber sollte in den Schulen geschehen? Diese hätten zunächst die Trennung von Volksschulbildung und höherer Schulbildung zu beseitigen, da hierdurch bei einer kleinen Gruppe ein Überlegenheitsgefühl, bei der Mehrzahl ein Minderwertigkeitsgefühl erzeugt worden sei, das "jene Unterwürfigkeit und jenen Mangel an Selbstbestimmung möglich machte, auf denen das autoritäre Führerprinzip gedieh".

Als erster Schritt sei eine gemeinsame Grundschule in 6 Klassen vorzusehen. Desgleichen dürfe die Ausbildung der Volksschullehrer nicht von der der Lehrer an Höheren Schulen getrennt werden. Den Fächern, "die mit akademischer Tradition überlastet und lebensfremd sind", sei der Krieg anzusagen.

"Klassenausschüssen, Diskussionsgruppen, Schulbeiräten, Schülervereinigungen, Vorhaben im Dienste der Gemeinschaft" die Tür zu öffnen. Vor allem sei der sozialwissenschaftliche Unterricht als "wichtigste Änderung, die in allen deutschen Schulen notwendig ist", nach Inhalt und Form grundsätzlich umzugestalten. "Dann werden die Sozialwissenschaften (Geschichte, Geographie, Staats- und Heimatkunde) vielleicht den Hauptbeitrag zur Entwicklung demokratischen Bürgersinns leisten."

Nach dem Besuch der Erziehungsmission konnte die Unterabteilung Erziehung nicht mehr das bisherige Schattendasein führen. Man stellte sie ans Licht, indem man an ihre Spitze einen "großen Namen" setzte, H. B. Wells, den Präsidenten der Universität von Indiana, der sich auf die Verwendung von New Deal Geldern so gut verstand, daß er mit ihrer Hilfe aus einer hinterwäldlerischen Bildungsstätte eine der modernsten Universitäten Amerikas gemacht hatte. Aus der Unterabteilung Erziehung wurde eine Abteilung, und ein großer Stab ging daran, gewaltige Reformschlachten (auf dem Papier) zu schlagen.

Als Wells 1948 nach Amerika zurückfuhr, ließ sein Nachfolger Alonzo G. Grace das ganze Reformprogramm kurzerhand in der Schublade verschwinden. Auf einer Konferenz in Berchtesgaden verkündete Grace die Abkehr von der Politik seines Vorgängers und die neue Ära in der Umerziehung. Sein Programm enthielt u.a.

Punkt 1: "Die wahre Reform des deutschen Volkes wird von innen kommen. Sie wird geistig und moralisch sein. Die Schultypen sind von geringerer Bedeutung für die Zukunft Deutschlands und der Welt als das, was gelehrt wird, wie gelehrt wird und durch wen gelehrt wird."

Punkt 6: "Wir müssen nicht Schuld daran tragen, daß wir versuchen, in Deutschland, inmitten einer Umgebung, die von Verwirrung und Unsicherheit erfüllt ist, ein Ideal zu verwirklichen, das anderswo nicht vollendet wurde."

Punkt 8: "Keine Besatzungsarmee hat oder wird je erfolgreich ein pädagogisches oder kulturelles Schema einem besiegten Volke auferlegen. Militärregierung wird als Militärregierung angesehen werden, ganz gleich, wie hoch die Motive derer sind, die ein besiegtes, erobertes und besetztes Deutschland umerziehen und neu orientieren sollen. Es wird daher das Ziel der Militärregierung sein:

- a) Die privaten Organisationen, die zur Erreichung des gemeinsamen Zieles einen Beitrag zu leisten vermögen, in Kontakt mit dem deutschen Volk zu bringen.
- b) Ein wirksames Deutschland Programm der UNESCO zu ermutigen.
- c) Als demokratisch bekannte Elemente in der deutschen Bevölkerung zu identifizieren und zu ermutigen.
- d) Die Entwicklung oder Wiedererrichtung von Institutionen und Organisationen in Deutsch-



land, die zur Erfüllung unserer Mission beitragen können, zu unterstützen."

Die Erklärung von Berchtesgaden war nicht nur für die Entwicklung auf dem Erziehungssektor charakteristisch. Auch auf anderen Gebieten gingen die Amerikaner davon ab, den Deutschen Reformen aufzuerlegen, und gingen dazu über, in die bestehende deutsche Gesellschaft Männer, Institutionen und Ideen einzubauen, die die Ziele der Militärregierung verwirklichen würden, ohne daß der amerikanische Einfluß auf den ersten Blick erkennbar war. Ein schönes Beispiel bietet das neuerdings an allen deutschen Universitäten gelehrt Fach "Politische Wissenschaften".

Dieses Fach hat zwei Väter: die sozialdemokratische hessische Regierung und die amerikanische Militärregierung. Die hessische Regierung, die schon frühzeitig an den ihr unterstehenden Universitäten Lehraufträge an Männer ihrer Couleur vergeben hatte, berief im September 1949 eine Tagung auf das Jagdschloß Waldleiningen im Odenwald ein, auf der über die Einführung der Politischen Wissenschaften auch auf den nichthessischen Universitäten beraten werden sollte. Das Protokoll dieser Tagung stimmt ironisch. Die anwesenden deutschen Professoren versuchten in alter Gelehrtentradition zu erörtern, ob die Politischen Wissenschaften Wissenschaftscharakter trügen und methodisch entsprechend ausgebaut seien.

Die als "Berater" anwesenden Amerikaner unter dem Vorsitzenden des Verbandes der Politischen Wissenschaftler erklärten, daß die Politische Wissenschaft in ihrem Lande deshalb eine Wissenschaft sei, weil sie über so und so viele Lehrstühle, Zeitschriften und Institute verfüge. Der Vertreter der Militärregierung Prof. Kurt Loewenstein meinte kurzerhand, daß man einem geschenkten Gaul nicht in das Maul schauen solle und die Amerikaner für die Finanzierung der neuen Wissenschaft und Stellung von Lehrpersonen schon Sorge tragen würden. Er führte selber später den Erfolg der Tagung und die Errichtung des neuen Faches auf seine Erzählung des folgenden Witzes zurück:

Ein Irrer kam zum Professor Specht. Dieser fragte ihn, wie er heiße.

Antwort: Schneider.

Was er von Beruf sei: Schuster.

Ob es ihm nicht seltsam vorkomme, wenn er Schuster sei und Schneider heiße.

Antwort: Der Professor heiße ja auch Specht und sei ein Gimpel.

Wer bei der Errichtung des Faches Politische Wissenschaften die Gimpel waren, hat Prof. Loewenstein nicht näher ausgeführt. Nach dem Gesetz, wonach sie angetreten, entwickelte sich die Politische Wissenschaft fort. Zunächst wurden sämtliche verfügbaren Lehrstühle mit ehemaligen Amerika-Emigranten besetzt, die bei ihrer Rückkehr nach Deutschland meist weder ihre amerikanische Staatsangehörigkeit noch ihre amerikanischen Lehrstühle aufgaben. In Süddeutschland wurden auf diese Weise etwa die Lehrstühle in Heidelberg (Friedrich), Freiburg (Bergsträsser), München (Voegelin), Stuttgart (Golo Mann) besetzt. Später rückten dann deren (meist in Amerika ausgebildete) Schüler auf.

In einem Nachruf der Akademie für Politische Bildung (Tutzing) auf den Inhaber des Freiburger Lehrstuhls lesen wir: "Sein gedrucktes wissenschaftliches Oeuvre seit seiner Rückkehr ist schmal. Für das akademische Bewußtsein, für das deutsche in besonderem Maße, ist aber der wissenschaftliche Erweis das Buch ... Der Professor ... hat die darin enthaltene Bestreitung seines Gelehrtentums selbst sehr ernst genommen. In der von ihm vollzogenen und mehrmals wiederholten Güterabwägung waren jedoch andere Gesichtspunkte gewichtiger ...

Vordringlich war es ihm, der Politischen Wissenschaft nach dem Abbrechen der in der 1. Republik begonnenen Bemühungen die Dignität der klassischen Universitätsdisziplinen und also ihren Einbau in das alte Gefüge der deutschen Universität zu verschaffen. Das ist durch keine noch so hervorragende wissenschaftliche Leistung eines Einzelnen zu erreichen, sondern, unter den Bedingungen eines Neubeginns, nur, indem an einigen Universitäten eine große Zahl von Studenten gesammelt, intensiv gefördert und zur Promotion und Habilitation geführt wer-

den."

Das Fach Politische Wissenschaft hat bisher nichts hervorgebracht, was in der Geschichte der politischen Ideen, in die sich so mancher deutsche Nationalökonom, Jurist oder Historiker eingezeichnet hat, festgehalten zu werden verdient. Die verbissene Wut, mit der die Politologen gegen Carl Schmitt polemisieren, scheint nicht zuletzt daraus zu resultieren, daß diesem der Platz in der Geschichte der politischen Theorien sicher ist, um den sie sich vergeblich bewerben. Der Fernsehschirm verhilft eben doch nur zu Stundenruhm.

Da es ein Gesetz zu sein scheint, daß wissenschaftliche Leistung und politischer Einfluß sich umgekehrt proportional verhalten, ist den Politologen ein beträchtlicher Einfluß sicher. Wenn voller Optimismus erklärt werden kann:

"Die Existenz der deutschen Demokratie wird von der Sozialwirksamkeit der politischen Bildung abhängen" (F. M. Schmölz), dann zeigt sich, daß die Politische Wissenschaft (bei nicht-akademischen Adressaten Politische Bildung geheißen) jenes Medium der Charakterwäsche ist, das zur Zeit mit die besten Resultate zeitigt. ...<<

**CSR:** Die Sudetendeutschen in Türmitz, Kreis Aussig, werden am 13. August 1946 zur Ausweisung aufgerufen (x004/340-341): >>Wir geben Ihnen bekannt, daß Sie mit ihrer ganzen Familie in das deutsche Reichsgebiet ausgesiedelt werden.

Sie stellen sich am 16.8.1946 um 6.30 Uhr in Türmitz. ...

Abzugeben haben Sie:

1. Diesen Auswanderungsschein.
2. Sämtliche Wohnungs- und Hausschlüssel, versehen mit Schild (Name und Anschrift).
3. Verzeichnis über Möbel und Einrichtungsgegenstände.
4. Wertgegenstände (Gold, Silber, Sparkassenbücher, tschechoslowakische und fremde Zahlungsmittel).
5. Haushaltungskennkarte.

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird bestraft.

Belehrung: Alle evakuierten Personen statten sich mit warmer Wäsche, Kleidung, Schuhwerk und Decken aus. Lebensmittel für 7-9 Tage. Weiter können mitgenommen werden: Trauring, silberne Uhr (für Personen über 15 Jahre alt), kleinere Gegenstände (Andenken) und Gegenstände des täglichen Gebrauches im Gewicht von 50 kg je Person. Diese Sachen können auf Handwagen geladen werden.<<

**14.08.1946**

**Berlin:** Deutsche Wohlfahrtseinrichtungen verteilen am 14. August 1946 die ersten nordamerikanischen CARE-Pakete.

**16.08.1946**

**WBZ:** Der US-Politikwissenschaftler James K. Pollock (1898-1968, von 1945-46 Sonderberater der US-Militärregierung) erklärt am 16. August 1946 vor dem Länderrat (x111/205): >>... Im neuen Deutschland muß die Macht der Behörden geschwächt werden, wenn das Volk zum Kontrollorgan der Regierung werden soll.

Nach meiner Ansicht muß Deutschland politisch wie auch verwaltungsmäßig dezentralisiert werden, wenn dem Volk die Möglichkeit gegeben werden soll, seinen Einfluß auf die Staatsführung geltend zu machen.<<

Die US-Spruchkammer in Passau entnazifiziert am 16. August 1946 den Regierungsbaumeister Dipl. Ing. Josef P (x114/2.142): >>... Vor der Spruchkammer Passau hatte sich der 42jährige, ehemalige Regierungsbaumeister Dipl. Ing. Josef P., Passau, der Blutordensträger war und den Demonstrationzug am 9. November 1923 mitgemacht hat, zu verantworten.

In der SA bekleidete er seit 1932 den Rang eines Obersturmführers und war ... in zahlreichen anderen Nazi-Organisationen tätig. Sein Einkommen stieg von 1934 bis 1942 von 3.000 auf 40.000 Mark.

Der Betroffene führte zu seiner Entschuldigung an, daß er im Demonstrationszug am 9. November 1923 "als junger Esel" mitgelaufen sei.

Die Spruchkammer verurteilte ihn unter Einreihung in die Gruppe II zu 2 Jahren Arbeitslager und 75prozentigem Entzug seiner Vermögens.<<

Die US-Spruchkammer in Landshut entnazifiziert am 16. August 1946 den Steuerhelfer Martin K. (x114/2.142): >>... Der Steuerhelfer Martin K., Nicht-Parteigenosse, wurde von der Spruchkammer in die Gruppe der Aktivisten eingereiht, auf drei Jahre in ein Arbeitslager verwiesen und sein Vermögen zu 75 Prozent beschlagnahmt.

Wie die Beweisaufnahme ergab, wollte K. 1938 der Partei beitreten, wurde aber wegen seiner kriminellen Vergangenheit abgelehnt. Er hat sich jedoch, wie es in der Spruchkammerbegründung heißt, seit der Machtübernahme als Angehöriger mehrerer Naziorganisationen und als Denunziant aktiv für den Nationalsozialismus eingesetzt.<<

**CSR:** Die Ausweisungsvorschriften vom 16. August 1946 für die Sudetendeutschen im Bezirk Falkenau lauten wie folgt (x004/341): >>... 1. Das einzelne Gepäck kann ein Gewicht von 25 kg haben. Schwereres Gewicht wird zur Zollabfertigung so lange nicht übernommen, bis das Gewicht auf 25 kg herabgemindert ist.

2. Es ist Pflicht, alles Gepäck bis zum Abtransport im Zollraum aufzubewahren. In die Unterkunftsräume kann Handgepäck mitgenommen werden, z.B. Personaldokumente, Eßbesteck, immer für eine Person, Toilettenartikel und die bewilligten Lebensmittel. Es wird auch eine Decke, ausnahmsweise auch ein Federbett bewilligt.

3. Das Gepäck darf kein größeres Ausmaß als 70 x 100 x 40 cm haben, diese Ausmaße dürfen auf keinen Fall überschritten werden. Keinesfalls werden Säcke (in) verlängerter Form oder alte schwere Holzkoffer bewilligt.

4. Das Gepäck ist mit ordentlichen Haltern (Ohren) für die leichtere Beförderung zu versehen.

5. Es wird empfohlen, das Gepäck vor der Zollrevision nur provisorisch zu schließen.

6. Der Inhalt des Gepäcks ist so zusammenzustellen, daß es immer ein Ganzes bildet, d.h. daß ein Gepäckstück gleichzeitig Wäsche, Kleidung, Gegenstände für den täglichen Gebrauch usw. beinhaltet, damit bei eventueller Abnahme eines Gepäckstückes nicht einseitig ausgestattete Gepäckstücke transportiert werden.

7. Jede Nichteinhaltung der oben angeführten Richtlinien hat zur Folge, daß das Gepäck nicht zum Transport übernommen wird.<<

#### **17.08.1946**

**WBZ:** Die "Neue Presse" berichtet am 17. August 1946 (x114/2.142): >>... "Wenn ich die Herren von der Spruchkammer mal auf der Straße treffe, ich möchte ihnen ins Gesicht spucken, ich empfinde es als eine Gemeinheit, daß Deutsche sich für solche Arbeit hergeben".

Diese Äußerung machte der praktische Arzt Dr. Paul von D. am 1. Juli 1946. Er wurde deshalb durch die Spruchkammer Erding am 8. August mit einjähriger Bewährungsfrist und 5.000 Mark Sühne in die Gruppe der Minderbelasteten eingereiht.

Der Betroffene, der nie der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehörte, darf während dieser Zeit seine Praxis weiterführen.

Die Spruchkammer entschied einstimmig, daß durch den Ausspruch des Betroffenen der Tatbestand des Artikels 7/3 des Gesetzes erfüllt ist, in dem es heißt:

"Aktivist ist auch, wer nach dem 8. Mai 1945 durch Wirken für den Nationalsozialismus und Militarismus den Frieden des deutschen Volkes oder der Welt gefährdet".<<

#### **22.08.1946**

**WBZ:** Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 22. August 1946 aus Bayern (x124/219): >>... Gestern war Dr. W. in Mittenwald, wo er die Pionierkaserne besichtigte. Sie wurde knapp vor Kriegsausbruch erbaut und wir könnten in dem Komplex 2.000 Flüchtlingsfamilien unterbringen. Jetzt hausen 300 Türken darin. W. traf gerade ein, als sie ihr

Abendbrot faßten: 8 kleine Schokoladetafeln, Butter, Weißbrot und Milchkaffee. Er wisse, daß da noch viel Platz sei, erklärte der Lagerleiter grob, aber die Deutschen sollen sich vorerst ruhig mit weniger schönen Orten begnügen. Ihnen gehe es hier gut und sie dächten an keine Heimkehr.

Das gleiche gilt für 400 Polen, die einen ebenfalls riesigen Wehrmachtskomplex in der Nähe bewohnen. ...<<

### **23.08.1946**

**WBZ:** Die britische Militärregierung löst am 23. August 1946 in der britischen Zone die Provinzen des ehemaligen Landes Preußen auf und gründet aus den Provinzen Rheinland und Westfalen das Land Nordrhein-Westfalen.

Hinrich Wilhelm Kopf (1893-1961, Oberpräsident von Hannover, später Ministerpräsident Niedersachsens) berichtet am 23. August 1946 (x111/207): >>... Die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Wohnungen und des Wohnungsneubaues ist eine Frage der Beschaffung des nötigen Baumaterials, die wiederum von der Kohlenlieferung der Industrie abhängig ist. Die Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte stößt gleichfalls auf Schwierigkeiten.<<

### **24.08.1946**

**WBZ:** Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 24. August 1946 aus Bayern (x124/223-225): >>... Seit zwei Wochen leben meine Eltern bei uns.

Mein Vater ist für seine 62 Jahre noch recht rüstig; den ganzen Tag rodet er im Wald Baumstümpfe. Wir werden in diesem Winter nicht frieren, sagt er, wenn ich einwende, daß diese Arbeit für sein Alter und unsere Ernährung viel zu schwer ist.

Alle Leute in der Kolonie und ein guter Teil der Stadtbevölkerung verbringen ihre Freizeit mit Holzsammeln. Der Wald sieht auch wie leergefegt aus und man muß schon weit hineingehen, um am Boden noch einen trockenen Ast zu finden. Am Abend sieht man ganze Scharen mit hochbeladenen Karren heimwärts ziehen.

... Täglich, entweder auf dem Wege zum Amt oder auf der Rückkehr, grase ich die Märkte ab, ob es nicht Gemüse zu kaufen gibt, während meine Freunde mit ländlichen Verbindungen auf der Jagd nach Kartoffeln sind, deren Transport mit der Eisenbahn oder mit Lastwagen durch ein unbegreifliches Gesetz verboten ist.

... Von Zeit zu Zeit komme ich in ein Flüchtlingslager oder besuche ein Dorf, wo Flüchtlinge einquartiert sind. Ich bin ja auf bescheidenste Weise motorisiert.

Die Menschen werden in die Dörfer gepreßt, weil es in den zerstörten Städten keine Unterkünfte für sie gibt. Oft weigern sich die Bauern, sie gegen Verpflegung mitarbeiten zu lassen, weil sie nicht kräftig genug sind. Denn die Leistungsfähigen werden von den Vertreibern zurückgehalten und zu jenen Arbeiten herangezogen, für die sich diese nun, unter den gewandelten Umständen, zu gut halten.

Aber auch diejenigen, die durch den Luft- und Bodenkrieg, durch Plünderung und Entnazifizierung ihre Habe eingebüßt haben, sind nicht viel besser dran. Langsam, aber unentrinnbar fallen auch sie der Verelendung anheim, wenn sie nicht sehr zäh, lebenskräftig und erfindungsreich sind.

Für die ... 50- bis 60jährigen ist die Aussicht gering, bessere Tage zu erleben. Und was haben sie alles durchgemacht! Den Ersten Weltkrieg, die Niederlage, die Inflation, die Weltwirtschaftskrise, die Nazi-Zeit, den Zweiten Weltkrieg und den zweiten Zusammenbruch.

Was haben sie zu erwarten? Das ihr Land Kampfplatz zwischen den Weltmächten wird? Es ist wirklich kein gutes Los und sie sind um ihre gestiegene Lebenserwartung nicht zu beneiden.

In letzter Zeit hatte ich Gelegenheit, einige vor wenigen Jahren noch prominente Leute kennen zu lernen; Bildhauer, Schriftsteller, Verleger, Universitätslehrer. Über ihren Lebenstrümmern liegt kein Hoffnungsschimmer.

So bleiben meine Jahrgänge, reduziert durch den Krieg, aber dank geringerer Vergangenheits-

belastung lebensgerig um jeden Preis. Der Krieg hat sie realistisch und pragmatisch gemacht. Ihre soziale Verpflichtung fassen sie eng; zunächst wollen sie, daß ihre Familien überleben. ... Sie halten die Augen offen und warten ab. Das Überleben ist schon schwierig genug, auch für sie. Ein Engagement wird man ihnen erst abgewinnen, wenn man allen Chancen gibt und keine bloß negative Besatzungspolitik praktiziert.

Leid tun können einem die Kinder, die in diesem Milieu heranwachsen. Von Zeit zu Zeit veröffentlichen unsere Zeitungen die Ergebnisse von städtischen Schuluntersuchungen (ob es so etwas auf dem Lande gibt, weiß ich nicht, doch dürfte dort angesichts der vielen Flüchtlinge die Lage der Kinder noch trostloser sein). So hieß es gestern in einem Bericht aus Nürnberg, daß dort nur 14 % der Schulkinder als zureichend ernährt bezeichnet werden können; 30 % leiden an Hungerödemen. ...<<

#### **26.08.1946**

**WBZ:** Der deutsche Diplomat Ernst Freiherr von Weizsäcker (1882-1951, zuletzt deutscher Botschafter im Vatikan) wird am 26. August 1946 aus dem Vatikanstaat ausgewiesen und den alliierten Behörden übergeben.

#### **28.08.1946**

**SBZ:** Der sowjetische Oberst Tulpanow erklärt am 28. August 1946 bei der Übergabe von Lizenzen an Wissenschaftliche Verlage in Ostberlin (x111/208): >>... Die progressiven Kräfte des neuen Deutschland erhalten heute weitere Waffen für ihren Kampf um die Gestaltung des echten Humanismus und der echten Demokratie, denn was ist die Presse anderes als die schärfste Waffe in dem geistigen Kampfe um die Umerziehung des Volkes? ...

Diese neuen Zeitschriften und Zeitungen, die morgen schon das Arsenal der deutschen Demokratie bereichern werden, sollen ihr Bestes tun im Kampfe für die demokratische Umgestaltung Deutschlands.<<

**WBZ:** Der deutsche Historiker Karl Jering (1914-1990) berichtet am 28. August 1946 (x124/226-227): >>Am Morgen schrieb ich den Bericht vom Todesmarsch der Saazer auf Matrise.

Mit jedem Blatt kroch mir das Grauen über die Greuelthaten tiefer ins Blut. Hat bei Umstürzen dieser Art Bestialität immer einen Freibrief?

Als Schüler liebäugelte ich mit der Revolution; nun da ich einer mit knapper Not entgangen bin und einen winzigen Bruchteil von deren Protokollen aufarbeite, habe ich wohl lebenslang genug davon.

... Was wir tun, erlittenes Unrecht festzuhalten und menschliches Leid der Vergeßlichkeit zu entreißen, ist auf bescheidene Weise nützlich. Man sollte nicht nur von den Opfern der anderen sprechen. ...<<

#### **29.08.1946**

**WBZ:** Die "Stuttgarter Rundschau" berichtet am 29. August 1946 über die damalige Haltung der deutschen Jugend (x111/209): >>Das Lebensgefühl der jungen Generation ist erschüttert. Sie haben soviel von Volk und Gemeinschaft, Dienst und Opfer gehört und sind dann so getäuscht und im Stich gelassen worden, daß sie jede neue Bindung, jeden neuen Redner, jeden gutgemeinten Leitartikel instinktiv ablehnen.

Ihr bisheriges Leben bestand aus Baracken und Kasernen, Massenquartieren und Menschenherden, die sich nur in der Uniformfarbe unterschieden. ...

Jetzt wünschen sie sich im überbevölkerten Lande irgendwo vier eigene Wände. Sie haben genug vom Kollektivismus. Sie wollen weder über noch neben sich jemand fühlen. Sie wollen endlich einmal allein sein. ...<<

#### **30.08.1946**

**WBZ:** Die französische Militärregierung bildet am 30. August 1946 aus der bayerischen Pfalz, den preußischen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, 4 Kreisen der preußischen

Provinz Hessen-Nassau sowie aus dem linksrheinischen Teil Hessens (Rhein Hessen) das Land Rheinland Pfalz.

**31.08.1946**

**WBZ:** Albert Speer erklärt am 31. August 1946 während seines Schlußwortes im Nürnberger Hauptkriegsverbrecher-Prozeß (x129/59): >>Die Diktatur Hitlers war die erste Diktatur eines Industriestaates dieser Zeit moderner Technik, eine Diktatur, die sich zur Beherrschung des eigenen Volkes der technischen Mittel in vollkommener Weise bediente. ...

Durch Mittel der Technik, wie Rundfunk und Lautsprecher, konnten 80 Millionen Menschen dem Willen eines Einzelnen hörig gemacht werden.

Telefon, Fernschreiber und Funk ermöglichten, Befehle höchster Instanzen unmittelbar bis in die untersten Gliederungen weiterzuleiten, wo sie wegen ihrer hohen Autorität kritiklos durchgeführt wurden. Zahlreiche Dienststellen und Kommandos erhielten so direkt ihre unheimlichen Befehle. Sie ermöglichten eine weitverzweigte Überwachung der Staatsbürger und den hohen Grad der Geheimhaltung verbrecherischer Vorgänge.

Für den Außenstehenden mag dieser Staatsapparat wie das scheinbar systemlose Gewirr der Kabel einer Telefonzentrale erscheinen -, aber wie diese konnte er von einem Willen bedient und beherrscht werden.

Frühere Diktaturen benötigten auch in der unteren Führung Mitarbeiter mit hohen Qualitäten – Männer, die selbständig denken und handeln konnten. Das autoritäre System in der Zeit der Technik kann hierauf verzichten – schon allein die Nachrichtenmittel befähigen es, die Arbeit der unteren Führung zu mechanisieren. Als Folge davon entsteht der Typus des kritiklosen Befehlsempfängers.

Der Alptraum vieler Menschen, ... daß einmal die Völker durch die Technik beherrscht werden könnten – er war im autoritären System Hitlers nahezu verwirklicht. ...<<

**USA:** Der nordamerikanische Hilfsverein "Donauschwäbisches Hilfswerk" schickt Ende August 1946 die ersten CARE-Pakete nach Jugoslawien. Das Eintreffen der Warensendung wird in Belgrad offiziell bestätigt (x006/436).

**02.09.1946**

**WBZ:** Die US-Militärregierung liefert am 2. September 1946 16 vermeintliche deutsche Kriegsverbrecher an die CSR aus. Zu den Ausgelieferten gehört auch der ehemalige Prager Festungskommandant, General Rudolf Toussaint (1891-1968).

**05.09.1946**

**Italien:** Die italienische Regierung schließt am 5. September 1946 ein Abkommen über die Gleichberechtigung der Südtiroler (x054/244).

**06.09.1946**

**WBZ:** US-Außenminister James F. Byrnes (1879-1972, der 1947 wegen Differenzen mit US-Präsident Truman zurücktritt, erklärt während seiner "Stuttgarter Rede" am 6. September 1946 (x156/34-37, x058/378): >>Ich bin nach Deutschland gekommen, um mich an Ort und Stelle über die mit dem Wiederaufbau Deutschlands verbundenen Probleme zu orientieren und die Ansichten der Regierung der Vereinigten Staaten über einige der vor uns liegenden Probleme mit unseren Vertretern in Deutschland zu besprechen. Wir Amerikaner haben diesen Problemen beträchtliche Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet, weil von ihrer erfolgreichen Lösung nicht nur das künftige Wohlergehen Deutschlands, sondern auch das Europas abhängt.

Wir haben wohl oder übel lernen müssen, daß wir alle in einer Welt leben, von der wir uns nicht isolieren können. Wir haben gelernt, daß Frieden und Wohlergehen unteilbar sind und daß Frieden und Wohlergehen in unserem Land nicht auf Kosten des Friedens und Wohlergehens eines anderen Volkes erkaufte werden können. ...

Das amerikanische Volk will den Frieden. Es hat schon seit langem nicht mehr von einem strengen oder milden Frieden für Deutschland gesprochen. Darauf kam es auch wirklich nie-

mals an. Was wir wollen, ist ein dauerhafter Friede. Wir werden uns gegen zu harte und von Rachsucht diktierte Maßnahmen wenden, die einem wirklichen Frieden im Wege stehen. Wir werden uns zu milden Maßnahmen widersetzen, welche zum Bruch des Friedens einladen.

Als die Vereinigten Staaten in Potsdam der Entwaffnung und Entmilitarisierung Deutschlands zustimmten und als sie vorschlugen, dafür zu sorgen, daß Deutschland für die Dauer einer Generation entwaffnet und entmilitarisiert bleibt, waren sie sich der auf ihnen und ihren Hauptverbündeten ruhenden Verantwortung für die Aufrechterhaltung und gesetzmäßige Durchführung des Friedens voll bewußt.

Die Befreiung vom Militarismus wird dem deutschen Volke Gelegenheit geben, seine Kräfte und Fähigkeiten den Werken des Friedens zuzuwenden. Es braucht sie nur zu ergreifen. Sie gibt ihm die Gelegenheit, sich der Achtung und Freundschaft friedliebender Völker würdig zu erweisen und eines Tages einen ehrenvollen Platz unter den Mitgliedern der Vereinten Nationen einzunehmen.

Es liegt weder im Interesse des deutschen Volkes noch im Interesse des Weltfriedens, daß Deutschland eine Schachfigur oder ein Teilnehmer in einem militärischen Machtkampf zwischen dem Osten und dem Westen wird. Zweimal in einer Generation haben der deutsche Militarismus und der Nazismus die Gebiete von Deutschlands Nachbarn verwüstet.

Es ist nur recht und billig daß Deutschland sein Teil dazu beitragen soll, diese Verwüstungen wiedergutzumachen. Die meisten Opfer der Naziaggression waren vor dem Krieg weniger begütert als Deutschland. Deutschland darf nicht erwarten, daß diese Opfer ohne fremde Hilfe die Hauptkosten dieser Naziüberfälle tragen sollen.

Die Vereinigten Staaten sind daher bereit, die in den Potsdamer Beschlüssen über die Entmilitarisierung und die Reparationen niedergelegten Grundsätze in vollem Umfange durchzuführen. Wenn Deutschland jedoch nicht in der in den Potsdamer Beschlüssen vorgesehenen und geforderten Weise als wirtschaftliche Einheit verwaltet wird, müßten an dem von der Alliierten Kontrollkommission genehmigten Industrieniveau Änderungen vorgenommen werden.

Die Grundlage der Potsdamer Beschlüsse war, daß im Rahmen eines kombinierten Entmilitarisierungs- und Reparationsprogramms Deutschlands Kriegspotential durch Ausschaltung und Demontage seiner Kriegsindustrie und durch Verminderung und Beseitigung schwerindustrieller Anlagen herabgesetzt werden sollte.

Es war vorgesehen, dies soweit durchzuführen, daß Deutschland ein Industriepotential belassen bliebe, welches ihm die Aufrechterhaltung eines durchschnittlichen europäischen Lebensstandards ohne Hilfe anderer Länder ermöglicht.

Die auf diese Weise zu entfernenden Fabriken sollten als Reparationen an die Alliierten abgeliefert werden. Die aus der russischen Zone zu entfernenden Fabriken sollten der Sowjetunion und Polen zufallen, während die aus den westlichen Zonen zu entfernenden Fabriken teilweise der Sowjetunion, in der Hauptsache jedoch den westlichen Alliierten zufallen sollten.

Ferner wurde eine Aufteilung des deutschen Vermögens im Ausland unter den Alliierten vorgesehen.

Nach langen Verhandlungen einigten sich die Alliierten über den Stand, auf den die hauptsächlichsten deutschen Industrien zwecks Durchführung der Potsdamer Beschlüsse herabgesetzt werden sollten.

... Der Stand der Industrie, wie er festgesetzt worden ist, reicht nur aus, das deutsche Volk in die Lage zu versetzen, sich selbst zu versorgen und einen Lebensstandard aufrechtzuerhalten, der den durchschnittlichen Lebensverhältnissen in Europa annähernd gleichkommt.

Dieser Grundsatz bedeutet erhebliche Härten für das deutsche Volk, aber er verlangt von ihm lediglich, die Härten zu teilen, die der Angriff der Nazis dem Durchschnittseuropäer auferlegt hat.

Dem deutschen Volk wurde jedoch nicht die Möglichkeit genommen, sein Los im Laufe der

Jahre durch harte Arbeit zu verbessern. Eine industrielle Entwicklung und industrieller Fortschritt wurden ihm nicht verweigert. Gleich den Völkern anderer verwüsteter Länder sollte das deutsche Volk den Wiederaufbau mit einer Friedenswirtschaft machen, die nicht imstande ist, ihm mehr als den durchschnittlichen europäischen Lebensstandard zu gewähren.

Dabei sollte ihm nicht das Recht verwehrt werden, mögliche, aufgrund harter Arbeit und einfacher Lebensweise erworbene Ersparnisse für den Aufbau einer Industrie zu verwenden, die friedlichen Zwecken dient.

Dieses war der Grundsatz der Reparationen, wie Präsident Truman ihm in Potsdam zugestimmt hat. Die Vereinigten Staaten werden nicht ihre Zustimmung geben, daß Deutschland größere Reparationen leisten muß, als in den Potsdamer Beschlüssen vorgesehen wurde.

Die Durchführung der Potsdamer Beschlüsse ist jedoch dadurch behindert worden, daß der Alliierte Kontrollrat nicht die notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um es der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen, als Wirtschaftseinheit zu arbeiten. Die notwendigen deutschen Zentralverwaltungskörper sind nicht geschaffen worden, obgleich die Potsdamer Beschlüsse sie ausdrücklich verlangten. ...

Die Vereinigten Staaten sind der festen Überzeugung, daß Deutschland als Wirtschaftseinheit verwaltet werden muß und daß die Zonenschranken, soweit sie das Wirtschaftsleben und die wirtschaftliche Betätigung in Deutschland betreffen, vollständig fallen müssen.

Die jetzigen Verhältnisse machen es in Deutschland unmöglich, den Stand der industriellen Erzeugung zu erreichen, auf den sich die Besatzungsmächte als absolutes Mindestmaß einer deutschen Friedenswirtschaft geeinigt hatten. Es ist klar, daß wir, wenn die Industrie auf den vereinbarten Stand gebracht werden soll, nicht weiterhin den freien Austausch von Waren, Personen und Ideen innerhalb Deutschlands einschränken können. Die Schranken zwischen den 4 Zonen Deutschlands sind weit schwieriger zu überwinden als die zwischen normalen unabhängigen Staaten.

Die Zeit ist gekommen, wo die Zonengrenzen nur als Kennzeichnung der Gebiete angesehen werden sollten, die aus Sicherheitsgründen von den Streitkräften der Besatzungsmächte besetzt gehalten werden, und nicht als eine Kennzeichnung für in sich abgeschlossene oder politische Einheiten. ...

Bis jetzt hat sich nur die britische Regierung bereit erklärt, mit ihrer Zone daran teilzunehmen.

...

Wir treten für die wirtschaftliche Vereinigung Deutschlands ein. Wenn eine völlige Vereinigung nicht erreicht werden kann, werden wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um eine größtmögliche Vereinigung zu sichern. ...

Nun ist es an auch der Zeit, die Grenzen des neuen Deutschlands festzusetzen. Österreich ist bereits als freies unabhängiges Land anerkannt worden. Seine zeitweilige und erzwungene Vereinigung mit Deutschland war für beide Länder kein glücklicher Zustand, und die Vereinigten Staaten sind überzeugt, daß es im Interesse beider Länder und des Friedens für Europa liegt, wenn jedes seinen eigenen Weg geht.

In Potsdam wurden, vorbehaltlich einer endgültigen Entscheidung durch die Friedenskonferenz, bestimmte Gebiete, die einen Teil Deutschlands bildeten, vorläufig der Sowjetunion und Polen zugewiesen. Damals waren diese Gebiete von der Sowjetarmee und von der polnischen Armee besetzt. Es wurde uns gesagt, daß die Deutschen aus diesen Gebieten in großer Zahl flüchteten und daß es im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufenen Gefühle tatsächlich schwierig sein würde, das wirtschaftliche Leben dieser Gebiete wieder in Gang zu bringen, wenn diese nicht als integrale Bestandteile der Sowjetunion bzw. Polens verwaltet würden.

Die Staatsoberhäupter erklärten sich damit einverstanden, bei den Friedensregelungen den Vorschlag hinsichtlich der endgültigen Übertragung der Stadt Königsberg und des anliegen-



den Gebietes an die Sowjetunion zu unterstützen. Sofern die sowjetische Regierung ihre Auffassung diesbezüglich nicht ändert, werden wir an diesem Abkommen festhalten.

Was Schlesien und andere ostdeutsche Gebiete anbetrifft, so fand die zur Verwaltungszwecken erfolgte Übergabe dieses Gebietes durch Rußland an Polen vor der Potsdamer Zusammenkunft statt. Die Staatsoberhäupter stimmten zu, daß Schlesien und andere ostdeutsche Gebiete bis zur endgültigen Festlegung der polnischen Westgrenze durch den polnischen Staat verwaltet und zu diesem Zweck nicht als Teil der russischen Besatzungszone in Deutschland angesehen werden sollten. Wie aus dem Protokoll der Potsdamer Konferenz hervorgeht, einigten sich die Staatsoberhäupter jedoch dahingehend, die Abtretung eines bestimmten Gebietes zu unterstützen.

Rußland und Polen haben schwer durch Hitlers einfallende Armeen gelitten. Durch das Abkommen von Jalta hat Polen an Rußland das Gebiet östlich der Curzon-Linie abgetreten. Polen hat dafür eine Revision seiner nördlichen und westlichen Grenzen verlangt. Die Vereinigten Staaten werden eine Revision dieser Grenzen zugunsten Polens unterstützen. Der Umfang des an Polen abzutretenden Gebietes kann jedoch erst entschieden werden, wenn das endgültige Abkommen darüber getroffen ist.

Die Vereinigten Staaten finden, daß Frankreich, in welches Deutschland innerhalb von 70 Jahren dreimal eingefallen ist, seinen Anspruch auf das Saargebiet, dessen Wirtschaft mit Frankreich eng verbunden ist, nicht verweigern können. Natürlich müßte Frankreich, wenn ihm das Saargebiet eingegliedert wird, seine Reparationsansprüche an Deutschland entsprechend ändern.

Von diesen Veränderungen abgesehen, werden die Vereinigten Staaten keine Eingriffe in unbestritten deutsches Gebiet oder eine Aufteilung Deutschlands, die nicht dem echten Willen der Bevölkerung entspricht, unterstützen. Soweit den Vereinigten Staaten bekannt ist, wünscht die Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes mit dem übrigen Deutschland vereinigt zu bleiben, und die Vereinigten Staaten werden sich diesem Wunsch nicht widersetzen. ...<<

>>... Für einen erfolgreichen Wiederaufbau Deutschlands ist eine gemeinsame Finanzpolitik wesentlich. Eine unkontrollierbare Inflation, begleitet von einer wirtschaftlichen Lähmung, ist fast mit Sicherheit zu erwarten, wenn keine gemeinsame Finanzpolitik zur Steuerung der Inflation besteht. Ein Programm drastischer Haushaltsreformen ist dringend erforderlich, um den Währungsumlauf und die Geldforderungen zurückzuschrauben, die Schuldenlast zu revidieren und Deutschlands Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen. ...

Wenn aber eine verheerende Inflation verhindert werden soll, müssen völlig aufeinander abgestimmte Maßnahmen beschlossen werden und in allen Zonen einheitlich angewandt werden. Um ein Programm dieser Art wirksam durchzuführen, ist eine zentrale Finanzbehörde offensichtlich notwendig. ...

Die Potsdamer Beschlüsse sahen nicht vor, daß Deutschland niemals eine zentrale Regierung haben sollte. Sie bestimmten lediglich, daß es einstweilen noch keine zentrale Regierung geben sollte. Dies war nur so zu verstehen, daß keine deutsche Regierung gebildet werden sollte, ehe eine gewisse Form von Demokratie in Deutschland Wurzel gefaßt und sich ein örtliches Verantwortungsbewußtsein entwickelt hätte. ...

Die Vereinigten Staaten treten für die baldige Bildung einer vorläufigen deutschen Regierung ein. Fortschritte in der Entwicklung der örtlichen Selbstverwaltung und der Landesselbstverwaltungen sind in der amerikanischen Zone Deutschlands erzielt worden, und die amerikanische Regierung glaubt, daß ein ähnlicher Fortschritt in allen Zonen möglich ist.

Die amerikanische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die vorläufige Regierung nicht von anderen Regierungen ausgesucht werden soll, sondern daß sie aus einem deutschen Nationalrat bestehen soll, der sich aus den nach demokratischen Prinzipien verantwortlichen Mi-

nisterpräsidenten oder anderen leitenden Beamten der verschiedenen Länder zusammensetzt, die in jeder der 4 Zonen gebildet worden sind.<<

**UdSSR:** Der sowjetische Außenminister Molotow erklärt am 6. September 1946 gegenüber einem Pariser Korrespondenten, daß die Oder- Neiß-Linie die endgültige deutsche Ostgrenze sei (x111/212).

#### **10.09.1946**

**CSR:** Nachdem die Vertreibung der Sudetendeutschen schon fast abgeschlossen ist, verbietet der tschechische Innenminister am 10. September 1946 ausdrücklich den Abschub von "deutschen Juden" (x025/57).

#### **11.09.1946**

**Frankreich:** Der vietnamesischen Politiker Ho Chi Minh (1890-1969, seit 1954 Präsident von Nord-Vietnam) berichtet am 11. September 1946 in Paris vor Journalisten über den Dschungelkrieg gegen feindliche Besatzungstruppen (x299/162): >>... Wir haben Sümpfe, deren Wirksamkeit jedes Panzerabwehrgeschütz übertrifft. Wir haben dichte Dschungel, die von keinem Flugzeug durchflogen werden können und deren Bäume gegen Brandbomben Schutz gewähren. Wir haben Berge und Höhlen, wo ein Mann hundert abwehren kann, und wir besitzen Millionen von Strohhütten, die im Rücken einer Invasionsarmee trojanische Pferde sind. Demnach wird es ein Guerillakrieg werden! Ein Zermürbungskrieg!

Es wird ein Kampf zwischen einem Elefanten und einem Tiger. Wenn der Tiger still steht, wird ihn der Elefant mit seinem Gewicht zertrampeln. Aber der Tiger steht nicht still. Er lauert untertags im Dschungel und tritt nur nachts heraus. Er wird dem Elefanten auf den Rücken springen und große Stücke aus seiner Haut reißen, dann verschwindet er wieder im Dschungel. Und langsam wird der Elefant verbluten. So wird der Krieg in Indochina aussehen.<<

#### **13.09.1946**

**WBZ:** In der britischen Zone werden am 13. September 1946 fünf Kategorien für das Entnazifizierungsverfahren eingeführt (x111/214): >>1. Kriegsverbrecher, 2. gefährliche Nazis, 3. aktive Nazis, 4. Mitläufer, 5. Unbelastete.<<

**Polen:** Die polnische Regierung beschließt am 13. September 1946 das Dekret über die Ausscheidung von Personen deutscher Nationalität aus der polnischen Gesellschaft (x003/293): >>... Art. 1. 1. Personen, die nach Vollendung des 18. Lebensjahres durch ihr Verhalten ihre deutsche nationale Besonderheit bekundet haben, wird die polnische Staatsbürgerschaft entzogen. ...<<

Da die Polen inzwischen längst die billige Arbeitskraft der Deutschen schätzen gelernt haben, wird die Ausführung dieses Gesetzes verzögert bzw. zunächst oft nur auf die arbeitsunfähigen Deutschen angewendet.

**Großbritannien:** In Großbritannien werden am 13. September 1946 noch 394.000 deutsche Kriegsgefangene festgehalten (x111/214).

#### **14.09.1946**

**SBZ:** Max Fechner (1892-1973, zweiter SED-Vorsitzender) lehnt in der Zeitung "Freies Deutschland" vom 14. September 1946 die Anerkennung der Oder-Neiß-Linie ab (x024/260): >>... Zur deutschen Ostgrenze möchte ich erklären, daß die SED sich jeder Verkleinerung deutschen Gebietes entgegenstellen wird. Die Ostgrenze ist nur provisorisch und kann erst bei der Friedenskonferenz unter Mitwirkung aller großen Siegerstaaten festgelegt werden.<<

#### **16.09.1946**

**WBZ:** In der britischen und nordamerikanischen Besatzungszone werden vom 16. September bis zum 13. Oktober 1946 täglich nur 1.530 bzw. 1.247 Kalorien zugeteilt (x117/31).

**UdSSR:** Außenminister Molotow bestätigt am 16. September 1946 nochmals die "neue deutsche Ostgrenze" (x156/37-39): >>In seiner Stuttgarter Rede am 6. September sagte Herr Byr-

nes, daß die Häupter der Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und der Sowjetunion auf der Berliner (Potsdamer) Konferenz übereingekommen sind, Schlesien und andere ehemalige deutsche Ostgebiete Deutschlands der Verwaltung des polnischen Staates zu unterstellen, jedoch nicht die Entscheidung getroffen haben, bei der Friedensregulierung die Übergabe eines konkreten Gebietes zu unterstützen, und daß der Umfang des Gebietes, das Polen übergeben werden wird, in der endgültigen Regelung bestimmt werden muß. Man muß zugeben, daß eine derartige Erklärung Zweifel über die Dauerhaftigkeit der jetzigen Westgrenzen Polens hervorrufen kann und daß man daher nicht unterlassen kann, dazu Stellung zu nehmen.

In diesem Zusammenhang muß man auf einige Tatsachen eingehen. Vor allem muß an das erinnert werden, was die Berliner Konferenz beschlossen hat. Bekanntlich kamen die Häupter der 3 Regierungen auf dieser (Potsdamer) Konferenz überein, daß die ehemaligen deutschen Gebiete östlich von Swinemünde, der Oder und der West-Neiße unter der Verwaltung des polnischen Staates stehen müssen und daß die endgültige Bestimmung der Westgrenze Polens bis zur Friedenskonferenz aufgeschoben werden muß.

Diese Entscheidung war nur eine Entscheidung der Krimer Dreimächte-Konferenz, die ein halbes Jahr früher anerkannt hatte, daß Polen eine wesentliche Gebietsvergrößerung im Norden und Westen erhalten muß.

Somit brachte die Berliner Konferenz lediglich das in Erfüllung, was noch mit der Beteiligung Roosevelts in Aussicht genommen worden war, und ihre Entscheidung kann keineswegs als eine zufällige, unter dem Einfluß vorübergehender Umstände getroffene Entscheidung betrachtet werden. Im Gegenteil, der Beschluß über die Verlegung der polnischen Westgrenze an die Oder und West-Neiße wurde nach langer Erörterung getroffen, an der sich auch Vertreter der polnischen Regierung beteiligten. Es ist noch hinzuzufügen, daß auch die französische Regierung dieser Entscheidung zustimmte.

Welche große Bedeutung die Berliner Konferenz ihrer Entscheidung hinsichtlich der neuen Westgrenze beimaß, ist aus folgendem ersichtlich: Auf dieser Konferenz wurde auch eine andere Entscheidung getroffen, nämlich die Überführung der deutschen Bevölkerung aus diesem Gebiet, das Polen übergeben wurde, nach Deutschland. Da dies alles bekanntgegeben wurde, ergibt es sich, auf die Einzelheiten einzugehen. Die Entscheidungen der Berliner Konferenz sind keineswegs nur auf dem Papier geblieben. Gleich nach der Berliner Konferenz begann man, sie in die Tat umzusetzen.

Es ist schon über ein Jahr her, daß die Westgrenze Polens auf der Linie Swinemünde–Oder–Westneiße liegt. Die Verwaltung des gesamten Gebietes östlich dieser Linie liegt schon das zweite Jahre in der Hand der polnischen Regierung.

Schon am 20. November 1945 legte der Kontrollrat in Deutschland den Plan der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen fest. Gemäß diesem Plan schritt man dazu, 3,5 Millionen Deutsche aus Polen in die sowjetische und britische Besatzungszone Deutschlands zu übersiedeln. Im Laufe der gesamten folgenden Zeitspanne nahm diese Übersiedlung ohne Unterbrechung bis auf den heutigen Tag ihren Fortgang. 2,5 Millionen Deutsche sind bereits aus Polen auf den Boden Deutschlands übergesiedelt, wobei mehr als die Hälfte in die britische Zone versetzt wurde. Statt der ausgesiedelten Deutschen werden dort Polen aus anderen Gebieten Polens angesiedelt.

All das ist den Vertretern der Vereinigten Staaten von Amerika wie auch den Vertretern anderer Länder sehr wohl bekannt. Aus den angeführten Tatsachen ist ersichtlich, welche ernstliche Bedeutung die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und der Sowjetunion der Entscheidung betreffs Verlegung der Westgrenzen Polens beimaßen und daß sie keineswegs davon ausgingen, diese Entscheidung in Zukunft einer Revision unterziehen zu lassen. Der Hinweis darauf, daß die Berliner Konferenz es für nötig erkannt habe, die endgültige

Festsetzung der Westgrenze Polens bis zur Friedenskonferenz aufzuschieben, ist natürlich richtig. Formal verhält es sich auch wirklich so.

Was aber den Kern der Sache anbelangt, so haben die Regierungen ihre Meinung über die zukünftige Westgrenze geäußert, indem sie Schlesien und die obengenannten Gebiete der Verwaltung der polnischen Regierung unterstellten und außerdem den Plan betreffs Aussiedlung der Deutschen aus diesen Gebieten annahmen.

Wem könnte es einfallen, daß diese Aussiedlungen der Deutschen lediglich als zeitweiliges Experiment unternommen wurde?

Wer die Entscheidung traf, daß die Deutschen ausgesiedelt werden sollen, damit sogleich Polen aus anderen Gebieten Polens ansiedeln, kann nicht nach einiger Zeit die Durchführung entgegengesetzter Maßnahmen vorschlagen. Selbst der Gedanke, daß mit Millionen Menschen derartige Experimente unternommen werden könnten, ist an sich unwahrscheinlich, abgesehen davon, daß dies eine Grausamkeit sowohl gegen die Polen als auch gegen die Deutschen wäre. All das zeugt davon, daß der von Truman, Attlee und Stalin unterzeichnete Beschluß der Berliner Konferenz die Westgrenzen Polens bereits bestimmt hat und lediglich seiner Formulierung auf der künftigen internationalen Konferenz über den Friedensvertrag mit Deutschland harrt. ...

Einzelne Formulierungen in der Rede des Herrn Byrnes über die Westgrenzen Polens können zwar diese oder jene Zweifel betr. der Beständigkeit der Haltung gewisser amerikanischer Kreise hervorrufen, doch ist es andererseits vollkommen klar, daß solche Fragen nicht der Gegenstand irgendwelcher vorübergehender politischer Kalkulation sein können.

Den historischen Beschluß der Berliner Konferenz kann niemand erschüttern. Die Tatsachen zeugen davon, daß dies jetzt schon einfach unmöglich wäre.

Das ist der Standpunkt der Sowjetunion. ...<<

**19.09.1946**

**Schweiz:** Der ehemalige britische Premierminister Winston Churchill (1874-1965) spricht am 19. September 1946 in Zürich über ein geeintes Europa (x067/193, x056/14-15): >>... Wir müssen etwas wie die Vereinigten Staaten von Europa schaffen.

Nur so können Hunderte Millionen schwer arbeitender Menschen wieder die einfachen Freuden und Hoffnungen zurückgewinnen, die das Leben lebenswert machen. Das Verfahren ist einfach. Was wir benötigen, ist der Entschluß von Hunderten Millionen Männern und Frauen, Recht statt Unrecht zu tun und als Lohn Segen statt Fluch zu ernten ...

Ich spreche jetzt aus, das Sie in Erstaunen setzen wird. Der erste Schritt bei der Neugründung der europäischen Familie muß eine Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland sein. Nur auf diese Weise kann Frankreich die moralische Führung Europas wiedererlangen. Es gibt kein Wiederaufleben ohne ein geistig großes Frankreich und ein geistig großes Deutschland.

Die Struktur der Vereinigten Staaten von Europa, wenn sie gut und echt errichtet wird, muß so sein, daß die materielle Stärke eines einzelnen Staates von weniger großer Bedeutung ist. Kleine Nationen zählen ebensoviel wie große und erwerben sich ihre Ehre durch ihren Beitrag zu der gemeinsamen Sache ...

Ich muß Sie aber auch warnen. Die Zeit ist vielleicht knapp. Gegenwärtig haben wir eine Atempause. Die Geschütze schweigen. Der Kampf hat aufgehört, aber nicht die Gefahren. Wenn es uns gelingen soll, die Vereinigten Staaten von Europa oder welchen Namen auch immer sie tragen werden, zu errichten, müssen wir jetzt damit beginnen. ...<<

>>... Die Atombombe bleibt vorläufig noch in den Händen eines Staates, der – wie wir wissen – nur für die Sache von Gerechtigkeit und Freiheit von ihr Gebrauch machen wird. Aber es mag möglich sein, daß dieses fürchterliche Werkzeug der Zerstörung in wenigen Jahren weit verbreitet ist. Wird (die Atombombe) dann durch mehrere kriegführende Staaten einmal verwendet, wird die daraus entstehende Katastrophe nicht nur unsere Kultur und Zivilisation ver-

nichten, sondern möglicherweise auch den gesamten Erdball zerstören ...

Frankreich und Deutschland müssen (in Europa) gemeinsam die Führung ergreifen. Großbritannien, das Commonwealth, das mächtige Amerika und, so hoffe ich, auch Sowjetrußland ... müssen die Freunde und Förderer des neuen Europa sein.<<

**20.09.1946**

**WBZ:** Die "Badische Zeitung" berichtet am 20. September 1946 über das Literaturangebot einer öffentlichen Bibliothek (x111/218): >>Das Verschwinden der nationalsozialistischen Literatur aus der Bibliothek wird nicht bemerkt: sie hatte in allen Phasen des Regimes keine andere Funktion, als dem Eher Verlag Gewinne zu verschaffen, und wurde niemals wirklich gelesen, die geistige Infektion geschah fast allein durch das gesprochene Wort.

Von der im Ausland erschienenen Literatur wissen die wenigsten etwas und vermissen sie deshalb auch nicht.<<

**Polen:** Der polnische Politiker Boleslaw Bierut (1892-1956) rechtfertigt am 20. September 1946 die polnische Eroberungs- und Vertreibungspolitik (x309/76): >>... (Es gebe) keine und kann auch keine andere vernünftige und gerechtere Grundlage für Gebietsveränderungen geben als die hier angewandte.

Wir sind auf den Boden zurückgekehrt, auf dem sich vor Jahrhunderten unser historisches, kulturelles und staatliches Erbe bildete, einen Boden, befruchtet mit Blut, Schweiß und Tränen unserer Väter und Mütter, auf einem Boden, von dem jeder Zoll breit gedüngt ist, mit der uns heiligen Asche unserer Vorfahren. Wer kann unser Recht auf diesen Boden bestreiten? ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtet später über diese polnischen Rechtfertigung (x309/76): >>Bierut hielt es also für legitim, das Rad der Geschichte um 700 Jahre zurückzudrehen und unter anderem dem Stamm der Schlesier das Existenzrecht auf "urslawischen Boden" abzuspochen.

Er hatte wohl nicht bedacht, daß jemand mit den gleichen Argumenten das Rad um weitere 700 Jahre zurückdrehen und dem Volk der Polen das Existenzrecht auf "urgermanischen Boden" absprechen könnte.<<

**23.09.1946**

**WBZ:** Dr. Kurt Schumacher (1895-1952, von 1946-52 SPD-Vorsitzender) lehnt am 23. September 1946 in Köln die Abtretung der deutschen Ostgebiete an Polen und die Abtretung des Saargebietes an Frankreich entschieden ab (x111/218).

**25.09.1946**

**SBZ:** Heinrich George (1893 in Stettin geboren, einer der größten deutschen Filmdarsteller, Schauspieler und glänzender Intendant der Weimarer Zeit) stirbt am 25. September 1946 im ehemaligen NS-Konzentrationslager Sachsenhausen in der Stadt Oranienburg.

Heinrich George (eigentlicher Name: Georg A. Schulz) stirbt nach sowjetischen Aussagen an den Folgen einer Blinddarmoperation.

Dr. Erich Schumann aus Dresden, der einen Totenschein ausstellen soll, weigert sich jedoch später, diese Todesursache zu bestätigen, da man George überhaupt nicht operiert hatte (x126/92). George stirbt wahrscheinlich an den Folgen der unmenschlichen Haftbedingungen.

Während seiner mehrmonatigen Haft im sowjetischen Internierungslager schreibt Heinrich George folgendes Gedicht (x126/92-93):

>>Du spürst die Freiheit erst,  
wenn du gefangen bist,  
und liebst sie heilig erst,  
wenn alle glühenden Gedanken,  
die einst der Welt gehörten,  
gefesselt an dies kleine Stückchen Erde sind

und nur dem Gleichschritt des Gefangenseins verhaftet.

Dann meidest du die Stelle des Bewußtseins

und gibst dem Traum dich hin.

So habe ich

die Vormittage meiner Haftzeit sanft verschlafen,

und erst

die milde Abendkühle weckte mich.

Ich schaute auf

zum Sternenhimmel über mir,

den keine Gitterfenster mir verschließen konnten,

und fühlte das Unendliche im Endlichen

von einem Atemzug des Ewigen umweht –

und war so frei wie nie!<<

Der deutsche Intendant Jürgen Fehling "(1885-1968) schreibt später in einem Nachruf über den Schauspieler Heinrich George (x111/219): >>... Ich habe ihn geliebt wie keinen lebenden Schauspieler deutscher Zunge. ... Er apportierte mir wie ein mächtiger Hund alle Rollen. ... Unter seinen Kollegen wirkte er wie ein alter Steinadler zwischen Hühnern.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Heinrich George (x051/210): >>George, Heinrich, eigentlich Heinrich Georg Schulz, geboren in Stettin 9.10.1893, gestorben im Internierungslager Sachsenhausen 26. September 1946, deutscher Schauspieler; Beginn der Theaterlaufbahn in Kolberg, Kriegsteilnahme, über das Wiener Burgtheater zum Staatlichen Schauspielhaus Berlin.

Als Verkörperer urwüchsiger Kraftnaturen feierte George auf der Bühne und im Film (u.a. Fritz Langs "Metropolis", 1926) ungezählte Erfolge. Wer ihm die Möglichkeiten zu schauspielerischer Entfaltung gab, zählte für ihn daher nur am Rande. So kooperierte er bei ursprünglicher Gegnerschaft nach 1933 mit den Nationalsozialisten und verhalf dem deutschen Film trotz der politischen Restriktionen zu internationalem Glanz: Er spielte in ideologischen Streifen ("Hitlerjunge Quex", 1933) wie in heroischen Filmen ("Friedrich Schiller", 1940), in Rührstücken ("Heimat", 1938) wie im antisemitischen Hetzfilm "Jud Süß" (1940).

Georges Paraderollen aber blieben Goethes "Götz" auf der Bühne (seit 1938 war George Generalintendant des Berliner Schiller-Theaters) und Puschkins "Postmeister" (1940) im Film. Gegen Kriegsende kehrte seine Karriere an den Ausgangspunkt zurück: George spielte die Hauptrolle im Durchhaltefilm "Kolberg" (1945).

Von der Roten Armee gefangen genommen, wurde George im ehemaligen KZ Sachsenhausen interniert, baute dort noch einmal eine Theatertruppe auf, erlag aber schließlich den harten Haftbedingungen.<<

### **28.09.1946**

**WBZ:** Im Verlauf einer Großkundgebung in Köln fordert die SPD am 28. September 1946 (x111/220): >>... Gerechte Verteilung der Lasten. Sozialisierung der Schlüsselindustrien, der Versorgungsunternehmungen, der Verkehrsmittel, Banken und Versicherungsgesellschaften sowie eine drastische Landreform.<<

### **30.09.1946**

**SBZ:** Erich Kästner berichtet am 30. September 1946 in der "Neuen Zeitung" über Dresden (x111/221): >>... Das, was man früher unter Dresden verstand, existiert nicht mehr.

Man geht hindurch, als liefe man im Traum durch Sodom und Gomorrha. Durch den Traum fahren mitunter klingelnde Straßenbahnen. In dieser Steinwüste hat kein Mensch etwas zu suchen, er muß sie höchstens durchqueren. Von einem Ufer des Lebens zum anderen.

Vom Nürnberger Platz weit hinter dem Hauptbahnhof bis zum Albertplatz in der Neustadt steht kein Haus mehr. Das ist ein Fußmarsch von etwa 40 Minuten ... parallel zur Elbe, dauert

die Wüstenwanderung fast das Doppelte.

15 Quadratkilometer Stadt sind abgemäht und fortgeweht.<<

**Großbritannien:** Der "Exchange Telegraph" berichtet am 30. September 1946 über den Nürnberger Prozeß gegen die NS-Hauptkriegsverbrecher (x043/209): >>... 1. Die SA wird nicht als verbrecherische Organisation bezeichnet. ...

Hierüber sagt das Urteil im Einzelnen: "Obgleich in einer Reihe bestimmter Fälle einige Formationen der SA für die Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingesetzt wurden, kann nicht festgestellt werden, daß die Mitglieder der SA im allgemeinen an der Verübung derartiger Untaten teilnahmen, ja von einer großen Zahl von SA-Leuten kann nicht einmal behauptet werden, daß sie von der Begehung dieser Verbrechen überhaupt unterrichtet waren.

2. Das Reichskabinett, der Generalstab und das Oberkommando der Wehrmacht werden ebenfalls nicht als verbrecherische Organisation bezeichnet. Das Gericht lehnte aus ähnlichen Gründen wie bei der SA die Feststellung der Kriminalität des Generalstabes ab, doch fügt das Urteil hinzu, daß gegen viele Angehörige des Generalstabes und des Oberkommandos der Wehrmacht der Beweis der Kriminalität individuell erbracht sei.

Zudem heißt es wörtlich: "Der Generalstab und das Oberkommando der Wehrmacht sind zu einem großen Teil für das Elend und die Leiden von Millionen Männern, Frauen und Kindern verantwortlich. Ohne ihre militärische Hilfe wären die aggressiven Pläne Hitlers und seiner Nazihelfer akademisch und unfruchtbar geblieben. ...

Dieser Teil des Urteils entlastet rund 4,5 Millionen SA-Mitglieder und etwa 125 Generäle und Admiräle von der Drohung einer Kollektivverurteilung.<<

### **September 1946**

**SBZ:** Der 19jährige Bernd S. berichtet über die Internierung im sowjetischen Lager Jamlitz bei Lieberose im September 1946 (x126/75-76): >>Anfang September wurde ein großer Transport zusammengestellt, und wir kamen nach Jamlitz bei Lieberose.

Jamlitz war ein von Wachtürmen und einem Holzzaun umgebenes Holzbarackenlager inmitten eines Kiefernwaldes. In den Baracken schliefen wir auf den blanken Brettern dreistöckiger Holzpritschen. Das einzige weitere Inventar der Unterkünfte bildete je ein Kanonenofen pro Raum.

Vor den Baracken befand sich jeweils eine abgezäunte Fläche, wo wir zweimal am Tag unsere Runden drehen durften. Morgens und abends fanden Zählappelle statt. Die gesamte restliche Zeit lagen wir in den Unterkünften – das heißt, wir saßen, denn liegen war tagsüber verboten. Beschäftigungsmöglichkeiten gab es für uns keine. Die permanente Langeweile gehörte zu den schlimmsten Torturen der Lagerzeit. ...

Zu essen bekamen wir am Tag zweimal einen halben Liter Wassersuppe und 300 Gramm trockenes Brot, weniger gab es nirgendwo sonst. Von dem Brot hatten wir gelegentlich den Eindruck, als sei es unter Verwendung von Sägespänen gebacken worden.

Unsere Notdurft mußten wir nachts in Fässern verrichten, die draußen vor den Baracken standen. Waschen mußten wir uns ebenfalls im Freien. Fließendes Wasser gab es nicht. Die zwangsläufige Folge der katastrophalen hygienischen Bedingungen war das schnelle Auftreten von Infektionskrankheiten, vor allem Tbc und Ruhr.

Auch Wasser kam oft vor. Viele hatten dicke, geschwollene Beine, in die man mit dem Finger hineindrücken konnte, ohne daß die dadurch entstandene Vertiefung nach dem Zurückziehen des Fingers wieder verschwand. ...<<

**USA:** Die US-Zeitschrift "TIME" berichtet im September 1946 über den Terror in Jugoslawien (x124/237,239): >>... Hinter der fadenscheinigen Tarnung einer pseudoliberalen Verfassung formte Tito die südslawischen Länder zu einem kommunistischen Muster-Polizeistaat. Seine von der NKWD geschulte Geheimpolizei, die OZNA, liquidierte zusammen mit den

Partisanen schätzungsweise 200.000 Menschen und warf weitere 100.000 in die Gefängnisse.

...<<

>>... Die UNRRA lieferte seit April 1945 für 327 Millionen Dollar Waren und Lebensmittel. Tito bringt es fertig, die meisten Leute darüber in Unwissenheit zu halten, woher diese Gaben kommen.

Neulich demonstrierten in Belgrad Jugendliche in amerikanischen Hemden und britischen Schuhen, wobei sie brüllten: "Gebt uns Waffen! Wir wollen gegen die Amerikaner und Briten kämpfen!"<<